



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis bei Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich der Verleger auf Änderung der Zeitung oder auf Übertragung des Bezugspreises, Geschäftsjahr für diese Zeit in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Gesamtvertrieb für den gesamten Gebiet Südwest-Deutschland, Neuenbürg (Württ.)

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die viertägige Wochen-Zeitung 7 Pf. für 1000 Exemplare, 14 Pf. für 2000 Exemplare, 21 Pf. für 3000 Exemplare, 28 Pf. für 4000 Exemplare, 35 Pf. für 5000 Exemplare, 42 Pf. für 6000 Exemplare, 49 Pf. für 7000 Exemplare, 56 Pf. für 8000 Exemplare, 63 Pf. für 9000 Exemplare, 70 Pf. für 10000 Exemplare. Bei längerer Laufzeit und bei besonderen Umständen sind Abweichungen möglich. Die Anzeigen werden in der Zeitung in der Reihenfolge der Aufnahme veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Zeitung in der Reihenfolge der Aufnahme veröffentlicht. Die Anzeigen werden in der Zeitung in der Reihenfolge der Aufnahme veröffentlicht.

Nr. 46

Neuenbürg, Mittwoch den 24. Februar 1943

101. Jahrgang

Sowjet-Ziele nicht erreicht

Verlagerung der Kämpfe gegen den Feind — Feindliche Gegenangriffe in Tunesien verlustreich abgewiesen

23. Febr. Aus dem Hauptquartier, 23. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der großen Winteroffensive im Südteil der Ostfront sind die wichtigsten Ziele des Feindes gescheitert. Da es ihm nicht gelang, die am Strand des Dneprindusriegelgebietes festgefugte Front der deutschen Truppen zu durchbrechen, verjagte er sie nordwestlich aus dem Rücken zu fassen. Die auf diese Weise hinter unsere Front am Dnepr gelangten sowjetischen Divisionen sind inzwischen vernichtet oder zerstreut. Ebenso erging es denjenigen sowjetischen Verbänden, die noch weiter aus dem Rücken südlich Charlow gegen den Dnepr vorgedrungen waren. Das Schicksal, das bei den deutschen Armeen herbeizuführen sollte sie selbst. Von ihren Verbindungen abgeschnitten und durch unsere Divisionen von allen Seiten gefasst, verfielen sie der Auflösung oder der Vernichtung. Gefangen, die ihnen nachgeschickt waren, wurden von der Luftwaffe erkannt und in ihren dicht gedrängten Kolonnen durch anhaltende Luftangriffe vernichtet getroffen.

Da die Witterung, die schon jetzt zwischen Schneestößen und Tauwetter wechselt, große Operationen in absehbarer Zeit ausschließen wird, verlagert der Feind seine Kämpfe immer mehr in den Raum nördlich Charlow sowie gegen die Mitte und den Nordteil der Ostfront.

Gestern griff der Feind an mehreren Stellen den Kuban-Brückenkopf mit verstärkten Kräften an. Alle Angriffe wurden in harten Kämpfen verlustreich abgewiesen. Im Dnepr-Gebiet wiederholten die Sowjets mit mehreren Divisionen den Versuch, durchzubrechen. Sie wurden in schweren und wechselvollen Kämpfen erneut zurückgeschlagen.

Im Raum zwischen Dnepr und dem Dniestr griffen Panzer- und Infanterieverbände des Feindes an der Wälfen-uff. hervorstechend durch Sturmstöße und Schlachtflieger unterstützt, den Feind weiterhin konzentrisch an und vernichteten starke sowjetische Kampfgruppen. Im Raum westlich Charlow und Kurl sowie südlich Orsk gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Nordöstlich Orsk griff der Feind auf dreier Front mit starker Panzer-, Artillerie- und Schlachtfliegerunterstützung an. Die Angriffe scheiterten am tapferen Widerstand deutscher Infanterie- und motorisierter Divisionen. 33 Sowjetpanzer blieben vernichtet vor unseren Stellungen.

An der Wolchow-Front leitete ein feindlicher Angriff gegen eine Brückenkopfstellung. Südlich des Ladogasees lebten die Kämpfe wieder auf. Die Sowjets griffen in einem Abschnitt mit massierten Kräften an, wurden jedoch unter Verlust von 47 Panzern blutig abgewiesen.

In Nordafrika versuchte der Feind die in den Vorjahren gewonnenen beherrschenden Stellungen mit neu herangeführten Verbänden zurückzugewinnen. Er wurde verlustreich abgewiesen. Zahlreiche Panzer wurden zerstört. Versteckte und Gefangenenzahlen sind weiterhin beträchtlich gestiegen. Deutsche Abwehrkräfte führten vernichtende Schläge gegen einen feindlichen Nachschubstützpunkt im algerischen Sachland sowie Batteriestellungen westlich Tunis. Militärische Anlagen des Feindes Tripolis wurden bei Nacht wirksam mit Bomben be-täubt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Gegenangriffe in Tunesien zurückgeschlagen.

23. Febr. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In Tunesien wurden Gegenangriffe des Feindes auf die von den Truppen der Achse erzielten Stellungen zurückgeschlagen. Fünf Flugzeuge wurden im Luftkampf über Tunesien und dem Kanal von Sidiel abgeschossen. In den Kämpfen der letzten Tage wurden 446 Gefangene gemacht, 66 Panzer, 74 Panzerkampfwagen und 58 Kanonen zerstört sowie zahlreiche Kraftwagen erbeutet.

Der Feind verlor bei einem Angriff auf einen unserer Weststützpunkte im Mittelmeer zwei Bomber und über der Insel Milos (Äthiolen) zwei Torpedobomben.

Am gestrigen Abend griffen einöbliche Flugzeuge Palermo und Umgebung an. Die Schäden sind unbedeutend. Unter der Äußerung ihrer Haltung vorbildlich war, gab es jedoch Tot- und Verwundete. Zwei der angreifenden Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr zum Abbruch gebracht, ein drittes wurde von unseren Nachtjägern abgeschossen und kurz bei Baldest ins Meer. Drei weitere Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr abgeschossen; sie kurz ins Meer.

Erwartungen weit übertroffen

Die wirtschaftliche Erschließung der von den Japanern besetzten Gebiete im Südpazifik

Tokio, 21. Februar. (Wg. Zusammenfassung.) (Hauptstadt des Japans.) In einem Vortrag über die politische Tätigkeit der japanischen Marine im Südpazifik erklärte der japanische Botschafter, Japan habe in knapp einem Jahr um die ganze große ozeanische Welt ein mächtiges Reich gewonnen. Er besahe aus Burma, Malaya, Sumatra, Java, den Philippinen, Borneo, Celebes, Timor, Neuguinea, den Salomonen und viele bis zu den Marshall-Inseln. Diese Stützpunkte, die gleichzeitig ungeheure Schatzkammern an Rohstoffen für die Wehrindustrie darstellten, unterstanden teils der Seereserveverwaltung und teils der japanischen Marine. Die bisherigen politischen Systeme in diesen Gebieten würden geändert und die Volkreligionen sowie die Sitten und Gebräuche gebührend anerkannt und sogar gepflegt. Bezüglich der wirtschaftlichen Erschließung hätten die bisherigen Ver-

stärkungen die Erwartungen weit übertroffen. Die meisten Raffinerien und andere Einrichtungen der Petrochemieindustrie auf Borneo seien jetzt wiederhergestellt. Auch die Erschließungsarbeiten in den Kohlenbezirken von Surabaja und Koro-boai sowie die Eisenerzabbauarbeiten seien in Angriff genommen worden, wobei besonders die Nickelgewinnung eine große Rolle spiele. Auch Baumwolle, Kopal, Kautschuk und andere landwirtschaftliche Produkte, die ebenfalls reich vorhanden seien, seien bereits nach Japan geliefert worden. Alles in allem könne man die feste Zuversicht hegen, daß die Südpazifikgebiete neben Mandschukuo und China in nicht allzu langer Zeit politisch und wirtschaftlich einen weiteren großen Aufschwung nehmen und zur Bewirkung einer großasiatischen Wohlstandssphäre entscheidend beitragen werden.

Neues in Kürze

Die raumgewinnenden Gegenangriffe unserer Truppen, die anhaltend schweren Verluste der Volkswaffen und das an der ganzen Ostfront, insbesondere im Süden, herrschende Tauwetter, schlugen dem Feind den entscheidenden Erfolg in der Winteroffensive zwischen Kowkschen Meer und oberem Dnepr ab der Hand.

Am 23. Februar 49 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Berlin, 23. Februar. Nach solchen eingegangenen Meldungen verloren die Volkswaffen im Laufe des 23. 2. über den verschiedenen Kampfzonen der Ostfront insgesamt 49 Flugzeuge, denen nur zwei eigene Verluste gegenüberstehen. In erbitterten Luftgefechten schossen zwei Gruppen des Jagdgeschwaders Mährens im mittleren Abschnitt 46 und eine im Gebiet zwischen Almenste und Ladogasee unter Führung von Hauptmann Philipp kämpfende Jagdgruppe 34 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Philipp vernichtete an der Spitze seiner bewährten Jagdstaffel allein sieben Sowjetflugzeuge und erhöhte damit die Zahl seiner Luftjäger auf 180.

Kriegsarbeitslagung der Gau-Wirtschaftsberater

Berlin, 23. Februar. Unter dem Vorsitz des Leiters der Parteifunktion, Reichsleiter Martin Bormann, kamen am 23. Februar die Gauwirtschaftsberater der NSDAP zu einer Kriegsarbeitslagung zusammen. Es sprachen Reichswirtschaftsminister Funk über die Wirtschaft unter dem Besch der totalen Mobilisierung, Staatssekretär Reinhardt über die

Finanzpolitik des Reiches und weitere Maßnahmen zur Steuerung der Kaufkraft, Staatssekretär Bode über die Aufgaben der deutschen und europäischen Ernährungspolitik und Goullert Sander über den Einsatz der deutschen Arbeits- und Leistungskraft in der Rüstungswirtschaft.

Die Tagung fand im Zeichen des unerschütterlichen Glaubens, daß Bewegung und Volk in gemeinsamer Anstrengung die operative Reserve schaffen werden, die für den Endkampf erforderlich ist.

Über 50 Millionen

Ergebnis der Straßenreinigung verdoppelt.

Berlin, 23. Febr. Die am 6. und 7. Februar 1943 von Beamten und Handwerklern durchgeführte 5. Reichsstraßenreinigung hatte einen stolzen Erfolg. Obwohl Absichten nicht verkauft wurden, erbrachte sie nach vorläufigen Feststellungen 50 081 839,42 Mark. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die ein Ergebnis von 23 111 874,00 Mark hatte, ist eine Zunahme von 24 969 965,42 Mark, das sind 99,43 v. H. zu verzeichnen.

Nur Feldpost bis 20 Gramm

Berlin, 23. Febr. Aus Transportgründen tritt ab sofort eine vorübergehende weitere Einschränkung der privaten Feldpostverkehr für die Feldpostnummern führenden Einheiten des größten Teils der Ostfront in der Richtung von der Heimat zur Front ein. Darnach sind in den besetzten Gebieten nur noch zugelassen:

Zeitungsendungen der Verleger in Streifenband bis zum Gewicht von 100 Gramm, private Briefsendungen bis zum Gewicht von 20 Gramm. Alle anderen privaten Feldpostsendungen für die von der Front betroffenen Teile der Ostfront werden mit dem Vermerk „Nur bis 20 Gramm zugelassen“ an die Abänder zurückgeleitet. Für den Verkehr „Durch Deutsche Feldpost“ gelten die gleichen Beschränkungen wie für die nicht geschäftlichen Sendungen.

Wolfskriegerstrategie

U. S. Die USA-Amerikaner haben für ihr Land den Nimbus in Anspruch genommen, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu sein. Man darf ruhig zugeben, daß die Panzer auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet manche Großleistungen vollbracht haben, die in anderen Ländern nicht nachgemacht werden konnten, weil die Voraussetzungen dafür gefehlt haben oder die Notwendigkeit für solche Leistungen nicht gegeben war. So hätte z. B. das viel dichtere bevölkerte Europa eigentlich viel eher als USA den Wolfskriegerbau anwenden können, um seinen Raumgrund besser auszunutzen, und es ist bestimmt nicht technisches Unvermögen, was diese Zurückhaltung veranlaßt hat. In „Gottes eigenem Land“ hat sich aber ein nativer Unfehlbarkeitsglaube herausgebildet, der auf allen Gebieten menschlichen Wirkens die Ueberlegenheit und von andern unerreichbare Anforderungen für die Panzer in Anspruch nimmt.

Mit dem offenen Eintritt in den Krieg im Dezember 1941 haben sich die USA nun aber vor eine Aufgabe gestellt, bei der sie weder eine nennenswerte Erfahrung noch eine besondere Eignung für sich in Anspruch nehmen konnten. Mit der ihnen aber allgemein eigenen naiven Selbstgefälligkeit und Ueberheblichkeit haben die Panzer geplant, auch diese Aufgabe sozusagen „aus dem Handgelenk“ meistern zu können. Sie bekamen namentlich auch die Gelegenheit, die herablassende Kritik an den bisherigen militärischen Leistungen ihres britischen Verbündeten durch eigene Großtaten zu rechtfertigen. Von keiner Sachkenntnis getrieben in jedem Rat ihrer durch mehr als zweijährige teuer bezahlte Kriegserfahrung mit Deutschland schon etwas gewöhigteren Verbündeten vernehmend, wollten die Panzer die Aufgabe nach ihrer Wolfskriegerstrategie lösen. Sie glaubten, ihren völligen Mangel an Kriegserfahrung durch gigantische Massenproduktion und Masseneinsatz von Kriegsmaterial ausgleichen zu können und waren außerdem in dem Irrtum befangen, daß der Gegner einen Angriff gar nicht wagen würde. Die USA fühlten sich politisch wie militärisch in der Rolle des Elefanten, der auch unbedürftig und sorglos seinen Weg gehen kann, weil seine riesige Stärke und Unangreifbarkeit jeden Gegner abschreckt. Die USA wußten nicht, daß sie bei Kriegsausbruch ein Elefant auf sehr schwachen Beinen waren — ihre Gegner aber wußten das dafür umso besser.

Heroismus ist nicht nur auf dem Schlachtfeld notwendig, sondern auch auf dem Boden der Heimat.

Wolff Hillel.

Einem drastischen Beweis für diese Mentalität der USA lieferte das Debakel von Pearl Harbour gleich bei Ausbruch des Krieges, denn nur aus einem Gefühl billiger Erhabenheit über einen „inferioren“ Gegner, ist die Verwundbarkeit der selbstverwirklichten Sicherheitsmaßnahmen zu verstehen, die den Japanern erst die restlose Ausgerücktheit der dort stationierten USA-Flotte ermöglichte. Die gleiche Sorglosigkeit und Unterschätzung des Gegners wie im Pazifik offenbarte sich auch im Atlantik. Denn als fast zwei Monate nach Eintritt der USA in den Krieg die Operationen der deutschen U-Boote an der atlantischen Küste Amerikas schlagartig einsetzten, waren die USA noch völlig unvorbereitet, weil sie scheinbar ihre Küsten für unantastbar gehalten hatten. Die Panzer glaubten, daß eine Anbahnung von möglichst viel Schlachtschiffen mit den schwersten Artilleriegeschützen und dem dicksten Panzer ihnen sozusagen von selbst den Sieg bringen müßte. Es hat lange gedauert und hat noch weiterer schwerer Schläge und bedenklicher Schiffverluste der USA auf dem pazifischen Kriegsschauplatz bedurft, ehe sie ihren fundamentalen strategischen Irrtum erkannten und den Bau von immer größeren Schlachtschiffen — Kolosse bis zu 60 000 Tonnen waren geplant — endlich einstellten.

Genau so wie der Seekrieg macht sich diese Wolfskriegermentalität der USA-Militärs bei der Luftwaffe bemerkbar. Mit welcher progigler Reflexe hat man die sogenannten „Liegenden Festungen“ angekündigt, sich von ihnen Wunderdinge versprochen und ihnen reichlich Vorlaufschüsse gesendet. Nun ist es aber mit diesen „Liegenden Festungen“ in der Luft genau so wie mit den Schlachtschiffen auf See. Sie sind plumpe, unbehilfliche Geschellen, die eine leichte Beute ihrer winzigen, wendigen und schnelleren Gegner werden, wenn sie sich ungeleitet in deren Machtbereich begeben. Was hilft den „Liegenden Festungen“ ihr weiter Aktionsbereich, wenn ihnen unterwegs oder im Raum des Angriffsziels die deutschen Jäger entgegenstehen, die sie umschwärmen wie Hornissen? Die Giganten der Luft sind zu langsam und unbehilflich, um sich dem Angriff der Jäger zu entziehen und sie können andererseits niemals so hart konzentriert und geangert werden, um vor den Rohren der Jäger unüberwundbar zu sein. So mußten die Panzer auch auf diesem Gebiet unter schweren Opfern die Erfahrung machen, daß deutsche Qualität, verkörpert durch Jäger und Stukas, auch gegen diese Ueberriesen der Quantität das Feld behauptet wird.

Am stärksten offenbart sich aber die Unmöglichkeit der Wolfskriegerstrategie der USA bei dem Aufbau und dem Einsatz des Landheeres. Es bedarf schon der ganzen militärischen Naivität und blutigen Unangefährlichkeit der Panzer auf diesem Gebiet, wenn sie tatsächlich angenommen haben, man braucht nur eine stattliche Zahl von Millionen Männern zum Kriegsdienst einzuziehen, um in absehbarer Zeit über die gleiche Anzahl brauchbarer Soldaten verfügen zu können. Wenn in Deutschland der Wiederaufbau der Wehrmacht in so kurzer Zeit gelang, so war das doch nur deshalb möglich, weil das deutsche Volk nicht nur in seiner ganzen Haltung soldatisch ist im Gegensatz zu der Einbildung der großen Mehrheit der demokratischen Panzer, sondern auch weil Deutschland über eine gewaltige Rüstreserve von Experten, in vielen Jahren erprobten und

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

24. Februar

- 1786 Der Altertumsforscher Wilhelm Grimm in Hanau geb.
- 1790 Der Schriftsteller Georg Christoph Lichtenberg in Göttingen geboren.
- 1800 Der preussische Generalfeldmarschall Edwin Hans Karl Freiherr von Manteuffel in Dresden geboren.
- 1876 Reichsarbeitsminister Generalmajor Konstantin Hierl in Sarsberg (Oberpfalz) geboren.
- 1884 Der Biologe Georg Bismann („Geflügelte Worte“) in Berlin gestorben.
- 1918 Rußland nimmt die deutschen Friedensbedingungen an.
- 1920 Adolf Hitler entwickelt in der ersten Massenversammlung der NSDAP im Festsaal des Hofbräuhauses in München die 25 Thesen des Parteiprogramms.

Matheis brich's Eis

Der deutsche Volksmund redet von „Vostagen“ und meint damit solche kalten Tage, aus deren klimatischer Beschaffenheit man Schlüsse auf die kommende Bitterung und oft auch auf den aus ihr sich ergebenden Erntertrag zieht. Das Wort kommt vom althochdeutschen „Vostan“, das Vost, wost, orastin, wostagen der und diese Vost, und Rufantiss- orastel begründet sich zumeist auf altüberlieferte Beobachtung und daraus resultierende Erfahrungen. Einer der auch in der Stadt bekanntesten Vostage ist der „Siebenfächer“, aber es gibt im bayerischen Lebenskreis weit wichtigere Tage von orastelhafter Vorbedeutung. Ein solcher ist der 24. Februar, der im Kalender den Namen Matheis trägt. Daß er so stark beachtet wird, dürfte sich daraus erklären, daß er — genau 2 Monate nach Weihnachten liegend — zumal in Süddeutschland bereits an der Schwelle des Vorfrühlings zu liegen pflegt, also auf sein klimatisches Verhalten besondere Aufmerksamkeit gewisser Wert gelegt wird. Man sagt: „Matheis brich's Eis, hat er feind, so macht er eins!“ Das bedeutet, daß mit dem Matheistage der Winter merklich zu Ende geht oder nach unwinterlichen Wochen leicht wieder einzutreten pflegt, eine oft bestärkte Erfahrung, die aber nicht jedesmal zutrifft.

Bemerkenswert für die Stellung unseres Vostages im deutschen Volkstum ist es, daß man erzählt, zu mittelmäßiger Stunde werde Wasser zu Wein; auch kann man in dieser geheimnisvollen Nacht Wetter umgeben sehen und Schätze heben. Sonderlichkeiten, die sonst nur „hohe Zeiten“ des Jahres zugeschrieben werden, z. B. der Wonnemacht der Romanikone und der Wonnemacht.

Kleines Erlebnis im Februar

Zwar steht der kaltenmäßige Frühlingsbeginn noch in ziemlicher Ferne. Aber dann und wann schlägt ein milder Februartag eine Brücke über lange Wochen zu jenem ersten Tag im letzten März, den wir im Kalender nicht eigens rot anzuzeichnen brauchen. Eine blaue Himmelsfärbung, die sich über einer frostfreien Erde wölbt, helle Taubenschwärme, die hoch über dem Dächergeviert den sonnenerhellten Tag durchziehen und etwa noch irgendein Pfau im Garten, der drauß und drauß ist, in holdem Leuchtton seine schon ansehnlich geschwollenen Hüften zu öffnen, verheißt uns zu der schönsten Saison. Ist das nicht nett, so herzlich verwünscht zu werden, fragen wir uns und langen mit vollen Nüstern die unwahrscheinlich wohlige Luft in die Lungen, die den linden Tag durchfließt.

Aber als wir gar den Mund spüren, um ein auf den schönen Tag vorstehendes Aiecheln zu spielen, fangen wir eine Melodie auf, die so melodisch gelöst wird, daß es verwehrt wäre, wenn wir es mit ihr aufnehmen wollten. Wie eine unsichtbare Tongelände durchschwingt die voll und herzlich vorgetragene Strophe den hellen Tag, und wir trinken sie mit genießerischem Wohlgefallen in uns hinein. Und siehe da: Draußen im Wipfel des noch wintergrauen Ahornbaums entdecken wir auch den frühlichen Anblicken, aus dessen goldgelbem Schmelz auf- und abwechselnd die verträubte Frühlingsmelodie ertönt. Fast scheint es uns, daß der Vogel wie er so inbrünstig verstanden da ist, an seiner Weise sich noch mehr heraus als wir. Aber das ist wohl kaum möglich, denn wir sind plötzlich guter Dinge. Und die Welt erscheint uns mit einem Male wie verwandelt.

Möglich, daß diese Welt nächsten noch einmal recht winterlich ansehend und daß dann die Umstel auf eine Weise ihre Strophe wieder vergessen wird. Ja, und aber wird sie bestimmt noch Wochen nachhingen, denn sie beherrschte uns ja mitten im Februar ein Erlebnis, auf das wir, auch wenn es nur eine schöne Täuschung war, nicht verzichten möchten.

— Bevorzugte Abfertigung am Volkshalter. Die Deutsche Reichspost fertigt — wie seither linderreiche Mütter — häufig auch werdende und stillende Mütter mit entsprechendem Ausweis an den Volkshalter mit Vorrang ab.

Auch eine Privatverwendung

Es gibt immer noch Leute, die es geradezu als persönliche Kränkung ansehn, wenn ihr Handwerksmeister, „bei dem sie nun schon so lange Kunde sind“ ihre Wünsche nicht mit friedensmüchtiger Schnelligkeit erfüllt. Als ob es dem Handwerker, der unentgeltlich und unverdrossen sein Lagerwerk verleiht, nicht bedeutend lieber wäre, in seinem Laden oder in seiner Werkstatt nur zufriedenen Gesichtern zu begegnen. Aber wenn die Kräfte nun mal nicht ausreichen, gleich seinem Witzergewinn Luft machen, wäre gründerleider. Niemand hat für einen nötigen, schimpfenden Zeitgenossen, der fleißige Leute nur von der Arbeit abhält, viel übrig. Auch der Handwerksmeister nicht. Wer schimpft, schadet sich immer selbst am meisten.

Fahrerlaubnis für Jugendliche

Der Reichsverkehrsminister hat für die Dauer des Krieges die Verwaltungsbehörden ermächtigt, in gruppierteren Jugendlichen, die als Fahrer im Reichsdienst ausgebildet und verwendet werden, die Fahrerlaubnis ohne Zustimmung des gesetzlichen Vertreters zu erteilen. Die Fahrerlaubnis ist für die Zeit bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres auf Dienstfahrzeuge zu beschränken. Die Beschränkung ist aufzunehmen, wenn die Zustimmung des gesetzlichen Vertreters nachgewiesen wird.

Vorbereitende Stilleungsarbeiten in der Landwirtschaft

Die Hauptversammlung der deutschen Landwirtschaft ist beauftragt worden, die in ihrem Fach auf dem Gebiete der Be- und Verarbeitung und des Großhandels erforderlichen Ueberprüfungen und Stilleungsarbeiten durchzuführen oder durch ihre Wirtschaftsverbände zu veranlassen. Zunächst sind erst Nichtlinien für die Rationalisierung im Beiratsbereich, in den Genossenschaften und in Verteilungsgesellschaften und der Selbstmarktergänzung. Die Vorbereitung der Entscheidungen der Wirtschaftsverbände geschieht im Einvernehmen mit den Landesernährungsämtern sowie mit den Landes- und Kreislandwirtschaftsleitern oder den Bezirksbeauftragten und mit den genossenschaftlichen Verbindungsmännern, den Vertrauensmännern der Landesvertreter und der Beteiligung der Kaufleute und der Gaumaitung der DLR. Ueber die Rationalisierungsmaßnahmen in der Selbstindustrie der Verarbeitung der Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Importgroßhandels sind noch keine Richtlinien erlassen.

Lehrgang der Ziegenzüchter in Neuenbürg

Am Sonntag früh 1/2 9 Uhr trafen sich die Vorstände und Mitglieder der Kreisfachgruppe Calw, Sitz Neuenbürg, und die Kreisfachgruppe Baihingen a. G. zu einem Lehrgang, der von der Landesfachgruppe Ziegenzüchter einberufen war, im „Grünen Baum“ in Neuenbürg.

Der Vorsitz der Landesfachgruppe, Veterinär Dr. Boepple, begrüßte die Versammlung und sagte, er freue sich, in einem Bezirk, den er viele Jahre selbst betreute, noch so viele alte bekannte Gesichter sehen zu dürfen, die der Ziegenzucht treu geblieben sind. Der Zweck dieses Lehrganges sei, den Vorständen das Nötigste zu geben, daß sie in ihren Vereinen dahin wirken können, daß wir es nicht nur als Verpflichtung, sondern zur Ehre machen dürfen, an der Mierzugung von Milch und Fett mitarbeiten zu dürfen. Daß wir die noch nicht organisierten Ziegenhalter aufklären können und sollen, wie notwendig ein Zusammenschluß ist und wie in den Vereinen durch Wort und Schrift, Vorträge und Erfahrungsaustausch die Zucht und Leistung unserer Ziegen gefördert werden soll. Der Wert der Erzeugnisse aus der Ziegenhaltung im Reich erreichte jetzt schon die Höhe von 250 Millionen Mark, sei also nur um ein Drittel niedriger als diejenige der Baumholzförderung. Ueber die Herdbuchführung sprach der Landesherdbuchführer Kienpreiss aus Stuttgart in leicht verständlicher Weise. Die Beurteilung einer Ziege nach Form und Schwere, die sich an zwei vorgeführten Tieren, hauptsächlich die Mängel, die sich vererbend Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen sprach der hauptamtlich angestellte Sachwart Schweikert. Ueber die Notwendigkeit der Milchkontrolle, durch die festsch werden kann, aus welchen Tieren Nachzucht erwünscht ist und welche unbedingt abzuschneiden müssen. Durch diese Kontrolle konnte eine Auslese unter den Jungböden getroffen werden, welche die Leistung ihrer Mütter vererbend und geben wir den Erfolg jetzt schon darin, daß sich der Landesdurchschnitt der kontrollierten Ziegen innerhalb weniger Jahre von 500 auf annähernd 700 kg Milch bei 22 kg Fett pro Jahr gehoben hat. Leistungen von 1000 kg Milch sind heute nicht mehr selten (das Spitzenstier hat über 1400 kg) und haben wir Ziegen, die das 20-fache ihres Körpergewichtes an Milch geben.

Anschließend sprach der Geschäftsführer der Kreisfachgruppe Seydt-Goltsch den Bericht über das abgelaufene Jahr, wonach der Milchbestand etwas zurückgegangen ist, dagegen die Aufnahme von 62 Erstlingszügen ins Herdbuch den Wegang der älteren Ziegen überwiegen hat. Die Nachzuchtungen einiger Gemeinden sind eingegangen und muß angekreht werden, daß dieselben wieder eröffnet werden, sei es durch Zusammenlegung mit anderen Gemeinden oder durch Uebernahme in Regierungsverwaltung. Eine Ausstellung soll im Juli in Weinsfeld durchgeführt werden. Die Rassenverhältnisse sind gedrückt und zufriedenstellend.

Mit Dankworten an den Landesvorsitzenden sowie sämtliche Mitarbeiter wurde der Lehrgang um 17 Uhr geschlossen. H.

Schnell gefocht!

Zeitgemäße Arrangements für die berufstätige Frau.

Gut kochen ist eine geschätzte Eigenschaft. Aber gut und schnell kochen ist höchste Vollendung der Küchekunst. Kluge Hausfrau wird heute schon beherzt erwidern, was sie kochen wird, wenn die neuen Aufgaben ruhen und sie einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit außerhalb des häuslichen Kreises verbringen müssen. Da muß sie sich eben den veränderten Umständen anpassen, muß manche liebgehabte Gewohnheit über Bord werfen und bei ihrem Küchenlatein die Grammatik ein wenig verändern.

Da ist z. B. unser Kartoffelbrot die mildernde Zugabe zu unseren Krautgerichten. Wir lieben ihn zart, locker und schaumig aber wir wissen, welche Mühe es kostet, ihn zu dieser Vollendung zu bringen. Wir können ihn indes auf eine viel einfachere Weise bereiten. Nämlich: Kartoffel waschen, schälen in dünne Scheiben schneiden, mit wenig Salzwasser kochen. In 10 Minuten sind die Kartoffeln gar. Das Wasser wird nicht abgeseigt, sondern die Kartoffeln in ihm

Wo stecken noch Leistungsreserven?

Dr. Hubbauer über „Mensch, Betrieb, Leistung“

V. A. Der Einsatz von Frauen und nicht voll ausgebildeten Arbeitskräften in der Kriegswirtschaft ist eine Maßnahme, die der totale Krieg nun einmal erfordert und die deshalb auch von jedem verstanden wird. Stellen diese Arbeitskräfte nun die letzte Leistungsreserve dar oder gibt es noch weitere? Selbst wenn mit den in den letzten Tagen erlassenen Verordnungen rein zahlenmäßig so ziemlich alle Reserven erschöpft worden sein sollten, gibt es leistungsmäßig zweifellos noch in jedem Betrieb erhebliche Reserven. Wir denken hierbei in erster Linie gar nicht einmal an zeitliche Mehrarbeit, sondern an einen zweckmäßigeren Arbeitseinsatz. Besonders in gewerblichen Großbetrieben treten oft noch leistungsbemerkende Faktoren auf, deren Beseitigung beträchtliche Leistungsreserven freimachen würde.

Schlecht gehaltene Arbeitsplätze, ungenutzte Arbeitsmittel, ungenügender Arbeitsschutz, ungerechte Arbeitsbedingungen, vernachlässigte Gesundheitspflege, falscher Arbeitseinsatz, schlechte Planung und Arbeitsvorbereitung, mangelnder Arbeitsschutz und vor allem unrichtige Menschenführung sind Hemmnisse, die die Entfaltung der Leistungsfähigkeit innewohnenden Höchstleistung ganz erheblich beeinträchtigen können. Natürlich wird ein einzelner Betrieb nicht gleichzeitig alle aufgezählten Mängel aufweisen, sondern nur hier und da einen Hemmschub geben. Das genügt jedoch schon, um die Gesamtleistung entscheidend zu vermindern. Oft werden solche Mängel von der Betriebsführung gar nicht erkannt, sondern nur der Arbeiter weiß davon. Deshalb ist die Voraussetzung für einen wirklich vernünftig geordneten Betrieb, daß jeder Arbeitskraft, die zur Mitarbeit willig und fähig ist, auch Gelegenheit gegeben wird, der Betriebsführung ihre Erfahrungen mitzuteilen.

Das betriebliche Vorschlagswesen, das die Deutsche Arbeitsfront seit Jahren propagiert, ist das geeignetste Mittel dazu. Zahllose Einzelbeispiele erörtern den praktischen Wert einer solchen Einrichtung, und die Betriebsführung, die auf diesem Instrument zu vielen veränderten, finden nur Worte höchster Anerkennung dafür. Natürlich

Wir werden es ihnen zeigen!

Wie man sich erinnert, hat vor einigen Tagen das Moskauer Regierungsblatt, die „Pravda“, geschrieben, daß die Sowjetunion nach ihrem Siege „nur“ die baltischen Länder und Bessarabien als Beute beanspruche. Die deutsche Presse hat damals sofort darauf hingewiesen, daß diese Forderung nur die erste Rate der bolschewistischen Ansprüche darstelle und daß ihre Gesamtforderung weit höher sei. Schon jetzt müssen englische Zeitungen die Wichtigkeit der deutschen Feststellungen betonen. Der Londoner „Observer“ gibt nämlich zu, daß ein weiterer Vormarsch der bolschewistischen Armeen die Länder Bulgarien, Kroatien und Ungarn befechtigen würde. Wir danken dem englischen Blatt, das bei der gegenwärtigen englisch-bolschewistischen Antimität die Zusammenhänge so leuchten läßt, für seine Offenheit. Ueberrastet wird in Deutschland von diesen Enthüllungen natürlich niemand mehr. Wir wußten und wissen sehr genau, was Europa zu erwarten hätte, wenn der Bolschewismus seine Raubpläne zu verwirklichen in der Lage wäre. Auch diese neuerlich zugedruckten bolschewistischen Pläne stellen in immer noch nicht die wirklichen und letzten Absichten und Hoffnungen der Länder- und Völkern der sowjetischen Machtbar dar. Immerhin haben wir jetzt schon eine recht umfangreiche Liste: die Sowjets wollen, wie sie ganz offen zugestehen, die baltischen Länder (also Litauen, Estland, Lettland, dazu natürlich auch Finnland), dann Bulgarien, Kroatien und Ungarn. Glaubt aber irgendein vernünftiger Mensch, daß sie zufrieden wären, wenn sie einmal diese Länder eingeklappt hätten? Nein und nochmals nein! Sie würden dann selbstverständlich auf das übrige Europa losgehen, vorab auf Deutschland.

Aber das zum Kampfe gegen den Bolschewismus angereizte Europa wird unter Führung der deutschen Wehrmacht die bolschewistischen Raubpläne gründlich zerlegen. Auch die mit den Sowjets verbündeten Völkern werden nicht verhindern, daß an dem ehernen Ball Deutschland und seiner Verbündeten sich die sowjetische Faust brechen wird. Und da das gesamte deutsche Volk weiß, um was es jetzt geht, wird auch die deutsche Heimat alles aufbieten, was in ihrer Kraft steht, um der Front das Standhalten zu ermöglichen. Front und Heimat bilden eine ebene Front gegen alle Raubpläne der Bolschewisten. Wir werden es ihnen zeigen!

genommt noch etwas Milch zugeben und gartungen. Ebenso sind rohgebratene Kartoffeln in wenig Fett ein sehr rasch bereitetes Gericht. Die Kartoffeln werden wie zum Kochen von drei vorgewaschen, Fett in der Pfanne zerlassen und die Kartoffeln dazugegeben. Je flacher sie liegen, umso schneller sind sie gar. Etwas Wasser wird dazugegeben, gefolgt von einem Deckel darübergedeckt. Nach fünf Minuten müssen die Kartoffeln umgewendet werden und sind dann in kürzester Zeit gar. Schmalzöl vom Sottage lassen sich sehr gut zu einem Schnellgericht in einer Tasse verwenden.

Für Tische brauchen wir 20-30 g Fett, 40-50 g Mehl, 1/2 Liter Flüssigkeit (Milch, Brühe oder Wasser), zum Abschmecken Salz und entweder frische Kräuter oder saure Gurken und Essig, oder Tomatenmark, Meerrettich, Senf. Rasch zubereitet ist eine Fleisch- oder Leberwurstsaucen. 100 bis 200 g Hackfleisch oder Leberwurst, 40 g Mehl, 1 1/2 Liter Wasser, Salz, Kräuter, Leberwurst oder Hackfleisch läßt man im Topf zergerben. Ist das Hackfleisch zu trocken, muß ein wenig Fett drangewendet werden. Eine kleine Zwiebel verbessert den Geschmack. Das Mehl wird darüber gestreut, die Flüssigkeit unter Rühren dazugegeben und fünf Minuten durchgeseigt.

Geschwindigkeit: Das Gemüse dazu wird nicht mehr in Würfel geschnitten, sondern fein geraspelt in die kochende Flüssigkeit gegeben. Jezu Minuten durchgeseigt genügt. Zum Schluss wird noch etwas gehacktes beigesetzt, evtl. mit angerührtem Mehl, Grieß oder Teigwaren. Am schnellsten fertig sind folgende Gemüse: Blumenkohl, Lauch, Fenchel, sie sind in höchstens 20 Minuten gar. Auch Sauerkraut können wir mit wenig Fett und Wasser jezu Minuten gut durchdünsten lassen und so auf den Tisch bringen.

Offiziell: Bauparlase Württemberg

Die Offizielle Bauparlase Württemberg hat in 1942 insgesamt 4458 Verträge mit 63,36 Millionen Mark gegen 44,66 Millionen Mark Vertragssumme in 1941 neu abgeschlossen. Hierin sind die ersten Hypotheken nicht enthalten, die die Bauarbeiter von den öffentlichen Bauwerken erhalten. Rechnet man diese Hypotheken den Vertragssummen hinzu, dann hat die Parla im Berichtsjahr den Kaufmann für Bauhäuser in Württemberg in Höhe von rund 62 Millionen Mark angebahnt. Der gesamte Verbrauch dieser Parla, Bauparlase belief sich Ende 1942 auf 26,018 Verträge mit 270,000,000 Mark Vertragssumme.

Verdunkelungszelten!

Heute abend von 19.01 Uhr bis morgen früh 6.49 Uhr
Mondaufgang: 22.39 Uhr Monduntergang: 9.20 Uhr

Der Erfinder der 'edlen Truckerey'

Zum 475. Todestag von Johannes Gutenberg — 24. Februar

„Gelobet sey der löblich Hund der edlen Truckerey: Gott! Welchland diesen Hund ergünd, Sein Ruhmens wär kein End: Nun hat auch Teutchen Gott gegünnt, Deshalb ihn wohl anwendt.“
(Johann Fischart 1576.)

Fischart's Rat, den Hund der edlen Truckerey wohl anzuwenden, haben die Deutschen von den ersten Druckwerken an unter denen sich schon hervorragende Leistungen befanden, befolgt. Aber Fischart's fleißige Meinung, Welchland würde sich in ganz anderer Weise dieser Erfindung rühmen als Deutschland, wo die eigenen Prophezeien stets besonders wenig galten, war nur zu berechtigt. Noch zu Lebzeiten Gutenbergs und in steigendem Maße nach seinem Tode wurde ihm die Erfindung freitragend gemacht und sie anderen Deutschen, Holländern, Franzosen, Italienern, Böhmen usw. zugeschrieben. Schließlich hat beinahe jedes europäische Land seinen Erfinder des Buchdrucks gehabt. Und als bei der Dreihundertjahrfeier der Druckkunst 1740 der Dichter und Professor Johann Christoph Gottsched die Festrede hielt, nannte er Johannes Faust und Peter Schöffer als Erfinder des Druckes und bezeichnete Gutenberg nur als deren Gehilfen: Die Reizzeit, in der sachkundige Forscher fleißig und gewissenhaft den Quellen nachgingen, hat die Urheberchaft Gutenbergs einwandfrei festgestellt und ihm den Vorherranz wieder gebracht.

Die Nachforschungen nach Persönlichkeit und Leben Gutenbergs werden dadurch erschwert, daß wir nur dürftige und unklare Nachrichten über ihn besitzen. Johannes Gensfleisch, der nach dem väterlichen Hof zum Gutenberg genannt wurde, stammt aus einer Patrizierfamilie von Mainz, wo er vermutlich am 24. 6. 1397 geboren wurde. Über seine Kindheit und Jugend liegt völliges Dunkel. Infolge von Streitigkeiten mit den Zünften verließen zahlreiche Patrizier, darunter auch Gutenberg, Mainz.

Als etwa 1438 wird sein Aufenthalt in Straßburg nachgewiesen. Dort wurde er in der Nähe der Patrizier und als Mitglied der Goldschmiedezunft geführt. Er muß ein tüchtiger Meister gewesen sein und gab u. a. Unterricht im Schleifen von Edelsteinen. Daß er ein fleißiger, energischer Mann war, geht aus verschiedenen Prozessen hervor. 1434 ließ er auf Grund eines Urteils den nach Straßburg gekommenen Mainzer Stadtschreiber Nikolaus von Wörstadt, den Vertreter der Zünfte, festnehmen, in den Straßburger Schuldhaus werfen und solange gefangen halten, bis die Stadt Mainz Gutenberg die Herausgabe seiner wegen seiner Auswanderungspläne gepfändeten Güter zugesichert hatte. Mit dem größten Bericht kam Gutenberg in Verbindung infolge einer Klage der Straßburger Patrizierin Candelin zur Herten Thüre wegen Bruchs des Eheversprechens. Der Ausgang des Verfahrens ist unbekannt, jedoch kam es in dessen Verlauf zu einer Verlobungsgelage des Jungen Schmiedemeisters Klaus Schott gegen Gutenberg, der verurteilt wurde, Schott 15 Gulden Baße zu zahlen.

Von Straßburg, wo sich Gutenberg mit drei Gesellschaftern zur Ausübung einer „geheimen“ Erfindung, vermutlich schon der Druckerei, zusammengetan hatte, kehrte er um 1444 nach Mainz zurück, wo er sogleich eine Druckerei aufmachte. Als ältestes Druckbild, etwa von 1445, weist das Mainzer Gutenberg-Museum das Fragment eines Andachtsblattes auf.

1447 erschien ein astronomischer Kalender, der schon eine fortgeschrittene Schriftsatz- und Satztechnik aufweist. Gutenbergs größtes Meisterwerk ist die wundervolle, mit einzeln gegossenen Metallbuchstaben gedruckte zweihundertseitige Bibel von 1465. Zur Zeit ihres Druckes befand sich Gutenberg schon in geldlichen Schwierigkeiten, da er die Darlehen des Mainzer Bürgers Johannes Faust nicht zurückzahlen konnte. Nach seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch und der Aufgabe seiner Werkstatt erlangten die Druckereien von Faust und Schöffer die größte Bedeutung. Von Johannes Gutenberg, der in Armut geriet, sind später noch einige kleinere Arbeiten und das große schöne Druckwerk des „Catholicon“ von Johannes de Janina (1490) bekannt, die er in der Druckerei des Dr. Konrad Humery in Mainz ausführte. Beim Streit zwischen dem von Kaiser und Papst abgesetzten Erzbischof Dietrich von Jülich und dem neuen Erzbischof Adolf von Nassau wurde, nachdem letzterer Mainz im Oktober 1462 erobert hatte, auch Gutenberg aus der Stadt gejagt. Aber am 17. 1. 1465 durfte der alte Buchdrucker wieder zurückkehren und erhielt von Adolf von Nassau die Zustimmung von Kleidung und Nahrung bis ans Lebensende. Die wenigen Jahre bis zu seinem Tode ließ Gutenberg Verwalter der Sumerschen Druckerei und mußte in dürftigen Verhältnissen in untergeordneter Stellung zusehen, wie andere aus seiner Erfindung Ehren und hohen Verdienst ernteten.

Franz Heinrich Kohl.

Stärkeres Fernbeben verzeichnet.

Jena, 23. Febr. Am Montag 10 Uhr 38 Minuten 40 Sekunden verzeichnete die Instrumente der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena ein härteres Fernbeben in etwa 9000 km Entfernung. Die Bodenbewegung in Jena hielt 2 1/2 Stunden an. Als Herdlage kommt vermutlich das ostasiatische Randgebiet (Chinesisches Meer) in Frage.

80 Reutiere von einem Bielfisch gefressen.

Hellnau, 23. Febr. 80 Reutiere wurden von einem einzigen Bielfisch in einem Tag in der Gegend von Sobantylae in Nordfinland gefressen, wie die finnischen Blätter melden. Dieses auch in Finnland schon selten werdende Raubtier lebt im äußersten Norden in den Wald- und Gebirgsgegenden Lapplands und ist unter den Reutierbesitzern wegen seiner furchtbaren Bluttier besonders gefürchtet. Es tötet auf einen Auhieb oft mehrere Dutzend Tiere, wobei es ihnen die Kehle durchbeißt und nur das Blut saugt.

Ehrentafel des Alters

24. Februar: Robert Silberstein, Neuenbürg, 84 Jahre alt



Generaloberst Guderian zum Generalinspekteur für die Panzerwaffe ernannt.

Der Führer hat Generaloberst Guderian zum Generalinspekteur für die Panzerwaffe ernannt und sich unmittelbar unterstellt. Generaloberst Guderian tritt damit in die Reihe der Männer, die der Führer bevollmächtigt hat, in ihrem Bereich alle Kräfte für den Sieg unserer Waffen zusammenzufassen.

Selbstbild-DAB.

Aus Württemberg

— Stuttgart, 23. Februar.

Selbstvergiftung durch Unfall. Ein junger Mann, der beim Pragwirtdhaus aus der fahrenden Straßenbahn sprang, kam zu Fall und zog sich erhebliche Kopfverletzungen, außerdem vermutlich einen Schädelbruch zu. Er fand Aufnahme im Robert-Bosch-Krankenhaus.

Rottweil. (Den Fahrer traf keine Schuld.) Im Dezember vorigen Jahres ereignete sich in Schramberg in der Bernerstraße ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Nach eingehender Untersuchung kam die Strafkammer Rottweil zu einem Freispruch, da der Angeklagte aus dem Verhalten der verunglückten Frau den Schluß ziehen konnte, daß die Fahrbahn für ihn frei sei und die Frau nicht mehr dorthin zurückkehren werde.

Albstadt. (Den Fahrer traf keine Schuld.) Die auch Albstadt harrnende, 28 Jahre alte Gudrun Baust ist auf einer Schiene in den bayerischen Bergen 80 m tief abgestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Reutlingen. (Den Fahrer traf keine Schuld.) Aus dem Jahresbericht für 1942 ist zu ersehen, daß die Einwohnerzahl im abgelaufenen Jahr auf 11.007 gestiegen ist. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 2430. Zum erstenmal wurde beim Haushaltsplan die Drei-Millionen-Grenze überschritten. An Rücklagen und Reserven sind 23 Millionen Reichsmark vorhanden, die Schulden betragen rund 700.000 Reichsmark. So daß die Finanzen der Stadt als durchaus gesund angeprochen werden können. Im Aufwand „Wohlfahrt“ sollen dieses Jahr 44 Dauerleistungen, etwa 35 bis 40 prozent angelegt und an solche Bewerber verpackt werden, die sich zur Bewirtschaftung eines Kleingartens eignen.

Stadt Wildbad.

Diphtherieschutzimpfung.

In nächster Zeit sollen alle 2-14jährigen Kinder eine Diphtherieschutzimpfung erhalten, die nicht bereits in den letzten 4 Jahren schon gegen Diphtherie geimpft wurden. Die Impfung besteht aus zwei mindestens 4 Wochen auseinanderliegenden Einspritzungen; es kommen dabei keine Zufolge vor, wie sie gelegentlich bei anderen Impfungen zu beobachten sind. Die Impfung ist kostenlos.

Es ist beabsichtigt, alle nicht bereits geimpften Kinder der Deutschen Volksschule, der Oberschule und der Kindergärten zu impfen. Das Einverständnis der Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten wird vorausgesetzt, wenn sie nicht bis zum 27. Februar der Schule schriftlich gegenteilige Nachfrist geben. Kinder, welche noch nicht die Schule oder einen Kindergarten besuchen, können von den Eltern bis zum 27. Februar beim Meldeamt (Rathaus) zur Impfung angemeldet werden.

Der Bürgermeister.

DC-Gemeinde Wildbad.

Donnerstag, 20 Uhr Versammlung im „Wildbader Hof“ mit Kam. Dollberger. Gäste willkommen.

Arbeitskräfte Männer u. Frauen

stellt ein Sperrholzfabrik Herr & Co. Birkenfeld



Suche für Wildbad für sofort oder auf 1. April ein

Pflichtjahrmädchen

womöglich in Wildbad wohnhaft. Angebote unter Nr. 290 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Gloria sparsam verwenden!

Schönpflege

Conweiler. Eine Nutz- u. Fahrkuh

steht dem Verkauf aus Friedrich Schönhäfer, beim Rathaus.

Statt Bündelholz zum Feuer anzumachen

RAVIA-Kohlen-Anzünder Paket - .20

Holdekraut-Topfreiber Stück - .12

Pfannkuch KARLSRUHE (P)

Calmbach, den 23. Februar 1943

Unerwartet und schmerzlich trat uns zum zweiten Mal eine Trauerbotschaft. Mein geliebter unvergesslicher Gatte, der gute Vater seines Söhnchens, unser Heber zweiter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Albert Bischoff

Uffr. in einem L.J.G.-Zug, Inh. des E.K. II hat am 7. Jan. bei einem Angriff auf Lenina den Heldentod für seine geliebte Heimat erlitten. Er wurde in Krassoy zur letzten Ruhe gebettet. Er ist seinem Bruder und geliebten Schwager rasch nachgefolgt. In tiefer Trauer: Frau **Julie Bischoff**, geb. Zundel mit Söhnchen **Albert**. Die Eltern **Familie Hornberger**. Die Schwiegermutter sowie alle Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag 28. Febr. nachm. 2 Uhr. Wir trauern mit den Angehörigen um einen braven u. tüchtigen Arbeitskameraden, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden. Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Alfred Gauthier G. m. b. H. Calmbach-Enz.

Calmbach, den 24. Februar 1943

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber unvergesslicher Sohn und Bruder

Friedrich Kröner

Gefreiter in einem Panzer-Regt.

im Alter von 24 Jahren an der tunesischen Ostküste den Heldentod gefunden hat.

In tiefem Leid:

Die Eltern: **Karl Kröner** und Frau **Christine**, geb. Röhle. Der Bruder: **Hermann**, z. Zt. im Osten mit allen Angehörigen.

Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sollte ihm nicht vergönnt sein.

Trauerfeier am Sonntag den 28. Februar nachmittags 2 Uhr in Calmbach.

Als Vermählte grüßen

Kurt Tillner

z. Zt. bei der Wehrmacht

Macianne Tillner

geb. Koch

Ninchrütz Sachsen Wildbad Schwarzrv.

24. Februar 1943

Turnhalle - Neuenbürg

Donnerstag, 25. Febr. 1943

Filmvorführung abends 7.30 Uhr

Die Deutsche Wochenschau

„Ich klage an“

Jugendliche unter 18 Jahren keinen Zutritt

Nachmittags 4 Uhr Märchenfilm: „Das tapfere Schneiderlein“

Wochenschau Ortsfilmmstelle d. NSDAP.

Feldrennach, 23. Febr. 1943

Todesanzeige

Nach Gottes Ratschluss verschied unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalls mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Genthner

Schreiner und Verschnidler

im Alter von 70 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau **Marie Genthner**, geb. Dietz. Familie **Fritz Grossmann**, Maurer. Familie **Otto Genthner**. Familie **Albert Gossenberger**. Familie **Wilhelm Genthner**, Marbach a. N.

Beerdigung Donnerstag 25. Febr. nachm. 2 Uhr

Herrenalb, den 23. Februar 1943

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Gustav Kübler

Ihre aufrichtige Teilnahme bezelgen, sagen wir herzlichen Dank.

In stiller Trauer: **Familie Willi Kull.**

Priv.-Handelsschule MERKUR

Karlsruhe, Kochstr. 1, Tel. 2019 bei der Kaiserstraße

Anmeld. für die Osterferienange jetzt erbeten. Auskunft Prosp.

Wohnungstausch

Geboten in Karlsruhe (Spt. II)

4 Zimmer-Wohnung

neu herg. mit Bodencraum, Miete RM. 62.—, part. — Gelucht in Neuenbürg oder Herrenalb

3 Zimmer-Wohnung

sofort oder auf 1. April.

Angebote unter Nr. 298 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Pflege muß sein! Auch im Winter und mit weniger Nivea-Crema. Denn wer sorgsam damit umgeht und sie intensiv verarbeitet, wird auch jetzt damit zufrieden sein. Also: vernünftig verfahren — Nivea sparen!

NIVEA CREME

Wildbad.

Ein roter **Beberhandschuh** ging Sonntag gegen 7 Uhr abends in der Stadt

verloren

Abzugeben gegen Belohnung in der Engländer-Geschäftsstelle.

5 - 6 junge Leghühner

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 297 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Nur guterhaltener **Kinderwagen**

womöglich Nord, gesucht.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.